

Fräulein „Hamelthumbin“ verehrt eine silberne Ampel, ein Fräulein Katharina ein silbergesticktes Kelchtüchlein und ein silbernes Aempel ein, Frau Barbara ein silbernes Rauchfaß. Juliana v. Ghrenthal schenkte einen schönen Rock und Mando in die Kirche und noch viel Almosen, die Fürstin Magazin weiter ein schönes silbernes Ziborium samt gesticktem Ziboriumröcklein; Ihre Majestät die Kaiserin stiftete in die Kapelle einen Ornat mit silbernen und goldenen Blumen, ein Ziborium, einen Kelch und schenkte noch Almosen. Ihre Majestät die verwitwete Königin von Polen schenkte eine Monstranz und einen schönen Kelch (1696). Alle diese und andere Stiftungen wurden dem Kloster zu teil meist in den Jahren 1690 bis 1696, in welchen zwei Schwestern, Maria Viktoria Stücklin und Elisabetha Funkin, Almosen sammelten, besonders zu Wien und Innsbruck.

So erhielt die Kapelle die nötige Ausrüstung und Schmuck, und alles noch Fehlende konnte mit dem sonst noch gespendeten Almosen leicht angeschafft werden. Ueberhaupt ist die Zahl der Wohltäter und Gönner des Klosters in jener Zeit so groß, daß ihnen hier am besten ein eigener Abschnitt gewidmet wird.

Guttäter und Privilegien.

Wiederholt werden „Guttäter = Bücher“ des Klosters Unlingen erwähnt. Dem Verfasser sind solche unter diesem Titel nicht bekannt, in Unlingen auch nicht zu finden. Dagegen enthält dasselbe Buch, welches den Schwesternkatalog, Nekrolog und Jahrtagsverzeichnis in sich begreift, an vierter Stelle die Namen vieler Wohltäter aus dem 17. und 18. Jahrhundert, jedoch nicht immer mit Angabe der gemachten Stiftungen.

Einige Stiftungen stammen noch aus der Zeit vor der Erbauung der Kapelle; die Stifter wollten sich dadurch das Gebet der Schwestern sichern. So stiftete der am 3. April 1654 verstorbene Pfarrer Abraham Jocher 40 fl. bar; auch sollen die Schwestern an seinem Jahrtag 15 fr. erhalten, zwei sollen zu Opfer gehen. 1661 starb Pfarrer Johann

Kienle (Kieclin), ebenfalls Reichvater der Klosterfrauen; er vermachte dem Kloster sechs silberne Löffel und ein messingenes Mörserle und empfahl sich dem Gebet der Schwestern. 1661 (4. Febr.) stiftete Petrus Nobbs, Doktor der heiligen Schrift und Arznei, 25 fl., damit die Schwestern seiner im Gebet gedenken. Der edle Johann Wolfgang König (Kinig), Doktor der Medizin, und seine Frau Katharina schenkten dem Kloster um Gottes willen 40 fl. (1677).

Auch liegende Güter kamen durch Vermächtnisse ans Kloster, besonders aus der Familie der Vorsteherin. Deren drei Geschwister brachten ihre sämtlichen Güter nach und nach an das Kloster. Schon im Jahr 1656 vermachte Maria Hermannin, Ehefrau des Hans Maichler, in Gegenwart des Pfarrers Kienle den Schwestern alle ihre liegenden Güter, 6 Jauchert Aecker, 1½ Mannsmahd Wiesen und ½ Holzteil unter der Bedingung, daß ihr Gemahl, so lange er lebe, Nutznießer der Güter sein solle; die Stifterin starb im gleichen Jahr. Sie wurde dem Kloster deswegen als eine Mitschwester einverleibt und in alle guten Werke eingeschlossen. Ihr anno 1659 verstorbener Bruder Martin vermachte dem Kloster die Erbgerechtigkeit am Salmansweilerhof, 2 Jauchert Aecker, ½ Mannsmahd Wiese, Gras- und Hansgarten. Endlich vermachte die anno 1677 verstorbene Schwester Barbara dem Kloster 6 Jauchert Aecker, 1½ Wiesen und ½ Holzteil (nach einer anderen Angabe noch mehr); sie wurde ebenfalls als eine Mitschwester einverleibt. Der Konvent aber ließ für die ganze Hermannische Familie einen ewigen Jahrtag abhalten. Diesem uralten Unlinger Geschlechte, aus dem die berühmte Vorsteherin stammte, verdankte das Kloster damals all' sein Glück.

Nach Aufzählung der schon genannten Wohltäter beim Klosterbau folgt nun eine Liste von „noch lebenden Guttätern und Guttäterinnen“, welche mit dem Namen des Prälaten von Schussenried, Tiberius (Mangold, 1683—1710), beginnt. Demnach stammen die von diesen gemachten Stiftungen aus dem Ende der 80er und den 90er Jahren, also aus der